

**Kleine Anfrage**

**des Abg. Martin Rivoir SPD**

**und**

**Antwort**

**des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

**Regionale Disparitäten bei der Verteilung von wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen der Wissenschaftsorganisationen**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie ist das Verhältnis von Studienplätzen (insgesamt und nach Hochschularten und Fachrichtungen) zur jeweiligen Einwohnerzahl im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der zwölf baden-württembergischen Regionalverbände?
2. Wie hat sich das Drittmittelaufkommen an den einzelnen Hochschulen im vergangenen Jahrzehnt entwickelt (Gesamtsumme und jeweils differenziert nach ihren Quellen in naturwissenschaftlichen, technikwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Einrichtungen)?
3. An welchen Hochschulstandorten in Baden-Württemberg gibt es vom Bund und den Ländern finanzierte Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG), der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) und der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)?
4. Über welche Jahresetats verfügten nach ihrer Kenntnis diese außeruniversitären Forschungseinrichtungen von MPG, FhG, HGF und WGL jeweils im vergangenen Haushaltsjahr und wie hoch war jeweils die Anzahl der Beschäftigten?
5. Wie beurteilt sie aus ihrer Sicht den Umstand, dass keine dieser außeruniversitären, vom Bund und den Ländern finanzierten Forschungsorganisationen ihren Hauptsitz in Baden-Württemberg hat und wäre sie ggf. bereit, bei entsprechenden Verlagerungsabsichten eine Ansiedlung an einer der baden-württembergischen Universitätsneugründungen in Ulm und Konstanz zu unterstützen?
6. Welche Möglichkeiten sieht sie grundsätzlich, die außeruniversitäre, vom Bund und den Ländern finanzierte Forschungsinfrastruktur am Standort Ulm und anderen strukturell nachholbedürftigen Hochschulstandorten mit einer gezielten Anwerbungspolitik anzusiedeln oder auszubauen und zwar in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive?

Eingegangen: 29.07.2014 / Ausgegeben: 28.08.2014

**1**

7. Teilt sie die Auffassung, dass es einer bestimmten „kritischen Masse“ von Forschungseinrichtungen bedarf, damit die jeweilige Region mit ihren Entwicklungs- und Beschäftigungspotenzialen von ihren Hochschulen tatsächlich profitieren kann und ist sie bereit, dieses Ziel mit einer entsprechend steuernden Wissenschaftspolitik zugunsten nachholbedürftiger Regionen zu unterstützen?

29.07.2014

Rivoir SPD

### Begründung

Baden-Württemberg verfügt über eine vielfältige und höchst leistungsfähige Hochschullandschaft und hat dafür weltweite Anerkennung. Mit Standorten in den verschiedenen Landesteilen verteilt sich das akademische Angebot in einer dezentralen Struktur über die Regionen hinweg. Hochschulen sind in ihrer jeweiligen Region Entwicklungsmotoren und Wohlstandsgaranten und diese Wirkung tritt vor allem dann hervor, wenn Forschung und Lehre ergänzt werden durch die Kooperation mit „ortsansässigen“ außeruniversitären bzw. außerhochschulischen Einrichtungen der großen wissenschaftlichen Gesellschaften. Die unterschiedliche regionale Verteilung solcher Einrichtungen bedingt also durchaus eine Disparität von Entwicklungschancen. Es sollte das Ziel einer wohlabgewogenen Wissenschaftspolitik sein, solche unterschiedlichen Voraussetzungen zumindest mittel- und langfristig anzugleichen, ohne die Notwendigkeiten und Bedingungen des Wissenschaftsbetriebs außer Acht zu lassen.

### Antwort

Mit Schreiben vom 21. August 2014 Nr. 7545.9/1/1 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

*Ich frage die Landesregierung:*

1. *Wie ist das Verhältnis von Studienplätzen (insgesamt und nach Hochschularten und Fachrichtungen) zur jeweiligen Einwohnerzahl im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der zwölf baden-württembergischen Regionalverbände?*

In den Tabellen 1 und 2 (siehe Anlage) sind die Einwohner Baden-Württembergs zum 31. Dezember 2012 sowie die Studienanfänger im 1. Fachsemester an den Hochschulen in Baden-Württemberg für das Studienjahr 2012 nach Hochschularten und Fächergruppen für die 12 Regionen Baden-Württembergs dargestellt (Quelle: Statistisches Landesamt). Die Bevölkerungszahlen des Statistischen Landesamtes liegen derzeit nur zum Stand 31. Dezember 2012 vor, korrespondierend dazu werden die Studienanfänger des Studienjahres 2012 (Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13) in Bezug gesetzt. Da bei den Studienplätzen nur Angaben zu den zulassungsbeschränkten Studiengängen vorliegen, werden die Einwohner auf die Studienanfänger im 1. Fachsemester bezogen. Im Landesdurchschnitt kommen 10,3 Studienanfänger im 1. Fachsemester auf je 1.000 Einwohner. Um diesen Durchschnittswert streuen die Werte der 12 Regionen in einer Bandbreite von 3,6 (Region Heilbronn-Franken) bis 18,9 (Region Rhein-Neckar).

2. *Wie hat sich das Drittmittelaufkommen an den einzelnen Hochschulen im vergangenen Jahrzehnt entwickelt (Gesamtsumme und jeweils differenziert nach ihren Quellen in naturwissenschaftlichen, technikwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Einrichtungen)?*

Die Drittmiteinnahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg haben sich nach den Angaben des Statistischen Landesamtes in den letzten zehn Jahren von 2002 bis 2012 verdoppelt. 2012 ist das derzeit aktuellste Jahr, für das die Hochschulfinanzstatistik des Statistischen Landesamtes vorliegt. Über 90 % der erworbenen Drittmittel entfallen auf die Universitäten und die Hochschulkliniken. Der wichtigste Drittmittelgeber in Baden-Württemberg ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit einem Anteil von 35 %. Diese Ergebnisse gehen aus den Tabellen im Anhang hervor. Dort sind die Drittmiteinnahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg jeweils für die Jahre 2002 und 2012 ausgewiesen, einmal nach Hochschularten und Drittmittelgebern (Tabellen 3 und 4) sowie nach Hochschularten und Fächergruppen (Tabellen 5 und 6). Tabelle 7 enthält die Drittmiteinnahmen nach den einzelnen Hochschulen im Jahr 2012.

3. *An welchen Hochschulstandorten in Baden-Württemberg gibt es vom Bund und den Ländern finanzierte Einrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG), der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) und der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)?*

An folgenden Hochschulstandorten in Baden-Württemberg sind von Bund und Ländern finanzierte außeruniversitäre Einrichtungen angesiedelt.

Organisation \ Sitzstandort	MPG	FhG	HGF	WGL	Summe
Freiburg	2	5		1	8
Heidelberg	4		1		5
Karlsruhe		2	1	1	4
Konstanz	1*				1
Mannheim				3	3
Stuttgart	2**	5	1		8
Tübingen	3			1	5
Summe	12	12	3	6	34

\* Es handelt sich hierbei um das Teilinstitut „Vogelwarte Radolfzell“ des MPI für Ornithologie Seewiesen.

\*\* Zahl enthält das MPI für Intelligente Systeme mit den Standorten Stuttgart und Tübingen.

Ferner wird am Hochschulstandort Ulm das Helmholtz-Institut für Elektrochemische Energiespeicherung Ulm (HIU) gefördert, das zum KIT gehört und in Kooperation mit der Universität Ulm und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie dem Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) als assoziierte Partner betrieben wird.

Des Weiteren sind die Universitäten Tübingen, Heidelberg bzw. Heidelberg/Mannheim und Freiburg Partnerstandorte im Rahmen der Deutschen Gesundheitszentren (DZGs), deren Nukleus jeweils ein HGF-Zentrum ist: Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL), Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK), Deutsches Zentrum für Diabetesforschung (DZD), Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE).

Darüber hinaus gibt es in Baden-Württemberg einzelne Institute an Standorten ohne Hochschule, wie zum Beispiel das Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach der Leibniz-Gemeinschaft oder das Fraunhofer-Institut für Chemische

Technologie in Pfinztal. Außenstellen oder Teilinstitute von Fraunhofer-Instituten finden sich in Ettlingen, Wertheim, Kandern, Efringen-Kirchen und Esslingen.

*4. Über welche Jahresetats verfügten nach ihrer Kenntnis diese außeruniversitären Forschungseinrichtungen von MPG, FhG, HGF und WGL jeweils im vergangenen Haushaltsjahr und wie hoch war jeweils die Anzahl der Beschäftigten?*

Nach Kenntnis des Wissenschaftsministeriums verfügten alle außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg im Haushaltsjahr 2013 insgesamt über knapp 1,39 Mrd. EUR (basierend auf den Zuwendungen von Bund und Ländern plus Drittmiteinnahmen) und beschäftigten rund 16.202 Personen. Bezogen auf die einzelnen Forschungsorganisationen verteilen sich die Mittel und die Beschäftigten wie folgt:

	Jahresetat [EUR]	Beschäftigte
MPG	240.571.034	1.488
FhG	416.200.000	5.347
HGF inkl. DZG	613.200.000	8.098
WGL	116.245.683	1.269
Summe	1.386.216.717	16.202

*5. Wie beurteilt sie aus ihrer Sicht den Umstand, dass keine dieser außeruniversitären, vom Bund und den Ländern finanzierten Forschungsorganisationen ihren Hauptsitz in Baden-Württemberg hat und wäre sie ggf. bereit, bei entsprechenden Verlagerungsabsichten eine Ansiedlung an einer der baden-württembergischen Universitätsneugründungen in Ulm und Konstanz zu unterstützen?*

Die Gründung der von Bund und Ländern finanzierten Forschungsorganisationen liegt aus heutiger Sicht weit zurück in der Vergangenheit. Gleichzeitig ist oftmals der juristische Sitz nicht identisch mit dem Sitz der Verwaltung.

- Die MPG wurde 1948 als e. V. in Göttingen (mit Sitz der Generalverwaltung) gegründet; 1962 zog die Generalverwaltung nach München, der juristische Sitz ist bis heute Göttingen.
- Die FhG wurde 1949 als e. V. in München gegründet, juristischer Sitz und Sitz der Hauptverwaltung ist bis heute München.
- Die HGF wurde 1958 als „Arbeitsausschuss für Verwaltungs- und Betriebsfragen der deutschen Reaktorstationen“ gegründet; nach weiteren organisatorischen Zwischenstationen firmiert sie seit 1995 als HGF mit juristischem Sitz in Bonn; Geschäftsstellen bestehen in Bonn und Berlin; der Präsident der HGF hat seinen Sitz in Berlin.
- Im Jahr 1977 schlossen sich westdeutsche Forschungseinrichtungen zur sogenannten „Blauen Liste“ mit Sitz in Bonn zusammen, seit 1997 firmierend als WGL. Seit 2009 ist der Sitz des Vereins Berlin, seit 2012 auch der der Geschäftsstelle.

Ein „Hauptsitz“ ist insofern nicht immer eindeutig zu bestimmen. Aus Sicht der Landesregierung spielt dieser Aspekt eine untergeordnete Rolle bei der Verteilung der wissenschaftlichen Einrichtungen von Bund und Ländern finanzierten Forschungsorganisationen, das sie davon ausgeht, dass für die Wahl eines Standorts wissenschaftliche Kriterien ausschlaggebend sind. Dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft liegen zudem keine Anhaltspunkte vor, dass eine außeruniversitäre Forschungsorganisation beabsichtigt, ihren juristischen Sitz oder den Sitz ihrer Haupt- bzw. Generalverwaltung in einem heute absehbaren Zeitraum zu verlagern. Insofern stellt sich die Frage der Unterstützung einer Ansiedlung im Land Baden-Württemberg gegenwärtig nicht.

6. *Welche Möglichkeiten sieht sie grundsätzlich, die außeruniversitäre, vom Bund und den Ländern finanzierte Forschungsinfrastruktur am Standort Ulm und anderen strukturell nachholbedürftigen Hochschulstandorten mit einer gezielten Anwerbungspolitik anzusiedeln oder auszubauen und zwar in kurz-, mittel- und langfristiger Perspektive?*

Die Entscheidung über die Ansiedlung neuer wissenschaftlicher Infrastrukturen und Einrichtungen der außeruniversitären Forschungsorganisationen folgt grundsätzlich wissenschaftlichen Kriterien. Ausschlaggebend sind die an einem Standort bereits vorhandene wissenschaftliche Leistungsfähigkeit bzw. ihre wissenschaftliche Exzellenz und entsprechende Schwerpunkte der Forschungsaktivitäten. Eine gezielte Anwerbungspolitik durch die Landesregierung kann nur auf solchen Grundvoraussetzungen aufbauen.

Grundsätzlich unterstützt das Wissenschaftsministerium durch seine Forschungs- und Förderpolitik die Schaffung neuer und die Stärkung bereits vorhandener Zentren der Spitzenforschung an ihren Hochschulen.

Inwieweit zukünftige finanzielle Spielräume die Neugründung von außeruniversitären Einrichtungen durch die Forschungsorganisationen ermöglichen werden, hängt im Wesentlichen von der Ausgestaltung des Pakts für Forschung und Innovation ab, der zwischen dem Bund und den Ländern noch verhandelt werden muss und der ab dem Jahr 2016 gelten soll.

7. *Teilt sie die Auffassung, dass es einer bestimmten „kritischen Masse“ von Forschungseinrichtungen bedarf, damit die jeweilige Region mit ihren Entwicklungs- und Beschäftigungspotenzialen von ihren Hochschulen tatsächlich profitieren kann und ist sie bereit, dieses Ziel mit einer entsprechend steuernden Wissenschaftspolitik zugunsten nachholbedürftiger Regionen zu unterstützen?*

Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind Grundpfeiler des wirtschaftlichen Erfolgs und der Innovationsfähigkeit eines Landes. Sie wirken sich immer günstig auf das Entwicklungs- und Beschäftigungspotenzial einer Region aus, weil sie einerseits selbst ökonomisch tätig sind und qualifizierte Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und andererseits eine unmittelbare Nachfragewirkung erzeugen.

Die Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen kann aber grundsätzlich eine wirkungsvolle Strukturpolitik nicht ersetzen. Wissenschaftspolitik muss angesichts des globalen Wettbewerbs in Wissenschaft und Forschung in erster Linie Kriterien der wissenschaftlichen Qualität und Exzellenz folgen. Leistungsstarke Forschungsstandorte mit internationaler Ausstrahlungskraft entwickeln sich erst dann, wenn auch eine „kritische Masse“ an Forschungseinrichtungen mit exzellenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an einem Standort vorhanden ist. Mittelbar haben solche Forschungsstandorte positive Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Strukturen und die Entwicklungschancen einer Region.

In Vertretung

Dr. Schwanitz

Ministerialdirektorin

## Anlage

## Tabelle 1

## Studienanfänger im 1. Fachsemester an den Hochschulen in Baden-Württemberg im Studienjahr 2012 nach Fächergruppen, Regionen und je 1.000 Einwohner

Region	Studienanfänger im 1. Fachsemester im Studienjahr 2012										Bevölkerung <sup>1)</sup> zum 31.12.2012	Studien- anfänger im 1. FS je 1000 Einwohner
	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissen- schaften	Mathematik, Naturwissen- schaften	Human- medizin, Gesundheits- wissen- schaften	Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Außerhalb der Studien- bereichs- gliederung	Insgesamt		
Region Bodensee-Oberschwaben	586	87	1.692	642	113	118	1.076	28		4.342	605.540	7,2
Region Donau-Iller <sup>2)</sup>	520		784	2.125	853	39	1.651	26		5.998	492.847	12,2
Region Heilbronn-Franken			2.182	294			648			3.124	866.342	3,6
Region Hochrhein-Bodensee	1.043	80	2.563	1.345			843		7	5.937	654.873	9,1
Region Mittlerer Oberrhein	863	175	2.343	3.327	46		5.104	556		12.414	998.196	12,4
Region Neckar-Alb	3.531	51	2.524	2.624	688	123	1.305	192		11.038	674.243	16,4
Region Nordschwarzwald	14		1.544	66			744	205		2.573	574.281	4,5
Region Ostwürttemberg	462	17	1.120	566	195		1.317	200		3.877	434.092	8,9
Region Rhein-Neckar <sup>2)</sup>	4.517	110	7.399	4.196	1.120		2.290	635	787	21.054	1.114.096	18,9
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg			1.159	928	200		780	170		3.237	472.614	6,8
Region Stuttgart	2.235	157	7.357	3.634	142	1.309	8.591	621		24.046	2.647.134	9,1
Region Südlicher Oberrhein	3.586	135	2.706	2.481	899	475	1.044	387		11.713	1.034.853	11,3
<b>Baden-Württemberg insgesamt</b>	<b>17.357</b>	<b>812</b>	<b>33.373</b>	<b>22.228</b>	<b>4.256</b>	<b>2.064</b>	<b>25.393</b>	<b>3.076</b>	<b>794</b>	<b>109.353</b>	<b>10.569.111</b>	<b>10,3</b>

1) Auf Basis Zensus 2011. – 2) Soweit Land Baden-Württemberg.

Quelle: Statistisches Landesamt

## Anlage

## Tabelle 2

## Studienanfänger im 1. Fachsemester an den Hochschulen in Baden-Württemberg im Studienjahr 2012 nach Hochschularten, Regionen und je 1.000 Einwohner

Region	Studienanfänger im 1. Fachsemester im Studienjahr 2012										Bevölkerung <sup>1)</sup> zum 31.12.2012	Studien- anfänger im 1. FS je 1000 Einwohner
	Uni- versitäten	Private Wissen- schaftl. Hoch- schulen	Pädagogische Hochschulen	Kunst- hochschulen	DHBW	Staatliche Hochschulen für angewandte Wissen- schaften	Nicht staatliche Hochschulen für angewandte Wissen- schaften	Hochschulen für angewandte Wissen- schaften der Verwaltung	Insgesamt			
Region Bodensee-Oberschwaben	3.141	386	844		1.476	1.574	62		4.342	605.540	7,2	
Region Donau-Iller <sup>2)</sup>						2.013	844		5.998	492.847	12,2	
Region Heilbronn-Franken					475	2.613	36		3.124	866.342	3,6	
Region Hochrhein-Bodensee	3.669	2			767	1.499			5.937	654.873	9,1	
Region Mittlerer Oberrhein	6.830		995	416	1.164	2.814	195		12.414	998.196	12,4	
Region Neckar-Alb	8.205		6			2.807	20		11.038	674.243	16,4	
Region Nordschwarzwald					380	2.049	144		2.573	574.281	4,5	
Region Ostwürttemberg					864	2.277			3.877	434.092	8,9	
Region Rhein-Neckar <sup>2)</sup>	12.243	36	736		3.756	1.886	1.522	227	21.054	1.114.096	18,9	
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg					950	2.117		0	3.237	472.614	6,8	
Region Stuttgart	10.906	106	1.426	412	2.845	6.510	1.077	764	24.046	2.647.134	9,1	
Region Südlicher Oberrhein	7.388	81	1.423	164		1.546	765	346	11.713	1.034.853	11,3	
<b>Baden-Württemberg insgesamt</b>	<b>52.382</b>	<b>611</b>	<b>6.617</b>	<b>1.359</b>	<b>12.677</b>	<b>29.705</b>	<b>4.665</b>	<b>1.337</b>	<b>109.353</b>	<b>10.569.111</b>	<b>10,3</b>	

1) Auf Basis Zensus 2011. - 2) Soweit Land Baden-Württemberg.

Quelle: Statistisches Landesamt

## Anlage

## Tabelle 3

Drittmittelannahmen der Hochschulen <sup>1)</sup> in Baden-Württemberg 2002 nach Hochschularten und Drittmittelgebern

Hochschulart	nach Drittmittelgebern									
	Drittmittel insgesamt	Bund	Bundesanstalt für Arbeit	Länder (ohne Mittel vom Träger)	Gemeinden, Gemeindeverbände	sonstiger öffentlicher Bereich	Deutsche Forschungsgemeinschaft	internationale Organisationen	Stiftungen	gewerbliche Wirtschaft
	1.000 EUR									
Universitäten <sup>2)</sup>	390.887	85.137	–	8.100	896	459	148.458	33.911	28.743	85.183
Pädagogische Hochschulen	2.410	371	185	206	61	28	49	797	499	214
Kunsthochschulen	850	35	–	13	18	23	257	252	52	200
Staatliche Fachhochschulen	14.346	3.361	193	471	31	905	159	2.185	1.273	5.768
Verwaltungsfachhochschulen	328	–	–	–	–	–	–	–	320	8
<b>Hochschulen des Landes zusammen</b>	<b>408.821</b>	<b>88.904</b>	<b>378</b>	<b>8.790</b>	<b>1.006</b>	<b>1.415</b>	<b>148.923</b>	<b>37.145</b>	<b>30.887</b>	<b>91.373</b>
Nicht-staatliche Fachhochschulen	202	45	–	56	–	–	–	53	39	9
Private wissenschaftl. Hochschulen	3.611	–	–	–	511	48	26	–	794	2.232
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>412.634</b>	<b>88.949</b>	<b>378</b>	<b>8.846</b>	<b>1.517</b>	<b>1.463</b>	<b>148.949</b>	<b>37.198</b>	<b>31.720</b>	<b>93.614</b>
nachrichtlich:										
Hochschulkliniken	146.566	28.550	–	4.631	–	1.175	41.557	6.719	17.013	46.921

1) Ohne Duale Hochschule. – 2) Ohne Hochschulkliniken. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Landesamt, Hochschulfinanzstatistik 2002



## Anlage

Tabelle 4

## Drittmittelinnahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg 2012 nach Hochschularten und Drittmittelgebern

Hochschulart	nach Drittmittelgebern											
	Drittmittel insgesamt	Bund	Bundesagentur für Arbeit	Länder (ohne Mittel vom Träger)	Gemeinden, Gemeindeverbände	sonstiger öffentl. Bereich	Deutsche Forschungsgemeinschaft	Europäische Union	internationale Organisationen	Hochschulfördergesellschaften	Stiftungen	gewerbliche Wirtschaft
		1.000 EUR										
Universitäten <sup>1)</sup>	736.055	196.011	393	2.629	105	16.034	303.628	57.934	3.122	3.574	54.442	98.184
Pädagogische Hochschulen	10.317	2.958	–	555	192	2.200	363	1.647	–	–	832	1.571
Kunsthochschulen	2.756	588	–	262	220	30	93	296	–	106	442	718
Staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften <sup>2)</sup>	61.444	26.367	30	1.680	931	2.019	1.169	5.944	–	514	5.053	17.737
Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Verwaltung	672	–	–	–	92	24	–	134	–	190	150	82
<b>Hochschulen des Landes zusammen</b>	<b>811.244</b>	<b>225.924</b>	<b>423</b>	<b>5.126</b>	<b>1.540</b>	<b>20.307</b>	<b>305.253</b>	<b>65.955</b>	<b>3.122</b>	<b>4.384</b>	<b>60.919</b>	<b>118.292</b>
Nicht staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften	4.771	1.273	–	2.179	64	–	14	155	–	342	567	175
Private wissenschaftl. Hochschulen	4.856	482	23	1.532	193	–	199	251	–	30	1.335	811
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>820.871</b>	<b>227.679</b>	<b>446</b>	<b>8.837</b>	<b>1.797</b>	<b>20.307</b>	<b>305.466</b>	<b>66.361</b>	<b>3.122</b>	<b>4.756</b>	<b>62.821</b>	<b>119.278</b>
nachrichtlich:												
Hochschulkliniken	315.643	58.256	–	8.181	–	–	87.662	24.455	–	298	54.321	82.471

1) Ohne Hochschulkliniken. – 2) Ab 2009 einschl. Dualer Hochschule. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Landesamt, Hochschulfinanzstatistik 2012

## Anlage

## Tabelle 5

Drittmiteleinahmen der Hochschulen <sup>1)</sup> in Baden-Württemberg 2002 nach Hochschularten und Fächergruppen

Hochschulart	Drittmittel insgesamt	nach Fächergruppen								Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken	
		Sprach- und Kulturwissenschaften	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaften		Zentrale Einrichtungen (ohne Hochschulkliniken)
		1.000 Euro									
Universitäten <sup>2)</sup>	390.887	26.937	993	28.925	137.775	4.127	15.220	111.546	344	65.020	-
Pädagogische Hochschulen	2.410	864	39	136	287	-	-	-	41	1.043	-
Kunsthochschulen	850	-	-	-	-	-	-	11	539	300	-
Staatliche Fachhochschulen	14.346	6	-	1.220	801	-	101	4.881	48	7.289	-
Verwaltungsfachhochschulen	328	-	-	320	-	-	-	-	-	8	-
<b>Hochschulen des Landes zusammen</b>	<b>408.821</b>	<b>27.807</b>	<b>1.032</b>	<b>30.601</b>	<b>138.863</b>	<b>4.127</b>	<b>15.321</b>	<b>116.438</b>	<b>972</b>	<b>73.660</b>	<b>0</b>
Nicht staatliche Fachhochschulen	202	-	-	101	55	-	-	4	27	15	-
Private Wissenschaftliche Hochschulen	3.611	84	-	1.356	-	-	-	-	-	2.171	-
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>412.634</b>	<b>27.891</b>	<b>1.032</b>	<b>32.058</b>	<b>138.918</b>	<b>4.127</b>	<b>15.321</b>	<b>116.442</b>	<b>999</b>	<b>75.846</b>	<b>0</b>
nachrichtlich:											
Hochschulkliniken	146.566	-	-	-	-	142.541	-	-	-	-	4.025

1) Ohne Duale Hochschule. – 2) Ohne Hochschulkliniken.  
Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Landesamt, Hochschulfinanzstatistik 2002

## Anlage

Tabelle 6

## Drittmiteleinahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg 2012 nach Hochschularten und Fächergruppen

Hochschulart	nach Fächergruppen										
	Drittmittel insgesamt	Sprach- und Kulturwissenschaften	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst-, Kunstwissenschaften	Zentrale Einrichtungen Hochschulen (ohne Hochschulkliniken)	Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken
	1.000 Euro										
Universitäten <sup>1)</sup>	736.055	77.518	3.643	40.409	280.143	846	25.260	183.565	603	124.068	-
Pädagogische Hochschulen	10.317	3.215	155	876	3.622	-	26	281	47	2.094	-
Kunsthochschulen	2.756	-	-	-	-	-	-	2	2.714	39	-
Staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften <sup>2)</sup>	61.444	103	-	5.471	5.019	482	209	21.383	661	28.115	-
Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Verwaltung	672	-	-	596	-	-	-	-	-	76	-
<b>Hochschulen des Landes zusammen</b>	<b>811.244</b>	<b>80.836</b>	<b>3.798</b>	<b>47.352</b>	<b>288.784</b>	<b>1.328</b>	<b>25.495</b>	<b>205.231</b>	<b>4.026</b>	<b>154.393</b>	<b>0</b>
Nicht Staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften	4.771	890	-	3.443	219	13	-	-	18	188	-
Private Wissenschaftliche Hochschulen	4.856	1.982	-	919	-	-	-	-	-	1.954	-
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>820.871</b>	<b>83.708</b>	<b>3.798</b>	<b>51.714</b>	<b>289.003</b>	<b>1.341</b>	<b>25.495</b>	<b>205.231</b>	<b>4.045</b>	<b>156.535</b>	<b>0</b>
nachrichtlich											
Hochschulkliniken	315.643	-	-	-	-	140.201	-	-	-	-	175.443

1) Ohne Hochschulkliniken. – 2) Ab 2009 einschl. Dualer Hochschule. Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Landesamt, Hochschulfinanzstatistik 2012

## Anlage

Tabelle 7

## Drittmiteleinnahmen der Hochschulen in Baden-Württemberg 2012 nach Hochschularten und Hochschulen

Hochschulart/Hochschule	Drittmittel in 1.000 Euro
<b>Universitäten</b>	<b>736.055</b>
Freiburg	90.478
Heidelberg	115.794
Hohenheim	26.962
Karlsruhe	160.421
Konstanz	65.612
Mannheim	19.791
Stuttgart	161.873
Tübingen	65.340
Ulm	29.784
<b>Pädagogische Hochschulen</b>	<b>10.317</b>
Freiburg	2.868
Heidelberg	3.085
Karlsruhe	1.139
Ludwigsburg	1.509
Schwäbisch Gmünd	1.002
Weingarten	715
<b>Kunsthochschulen</b>	<b>2.756</b>
Freiburg (Musik)	101
Karlsruhe (Bildende Künste)	29
Karlsruhe (Gestaltung)	1.002
Karlsruhe (Musik)	405
Mannheim (Musik und Darstellende Kunst)	286
Stuttgart (Bildende Künste)	391
Stuttgart (Musik und Darstellende Kunst)	265
Trossingen (Musik)	275
<b>Staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften einschl. Duale Hochschule</b>	<b>61.444</b>
Aalen (Technik und Wirtschaft)	5.826
Albstadt-Sigmaringen (Technik und Wirtschaft)	1.308
Biberach a.d.R. (Bauwesen und Wirtschaft)	2.504
Esslingen (Technik und Sozialwesen)	3.179
Furtwangen (Informatik, Technik, Wirtschaft, Medien)	3.243
Heilbronn (Technik und Wirtschaft)	3.304
Karlsruhe (Technik und Wirtschaft)	6.964
Konstanz (Technik, Wirtschaft und Gestaltung)	3.307
Mannheim (Technik, Gestaltung und Sozialwesen)	5.150
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	2.317
Offenburg (Technik und Wirtschaft)	3.789
Pforzheim (Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht)	2.096
Ravensburg-Weingarten (Technik, Wirtschaft und Sozialwesen)	602
Reutlingen (Technik und Wirtschaft)	4.533
Rottenburg (Forstwirtschaft)	668
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	488
Stuttgart (Medien)	2.538
Stuttgart (Technik)	3.571
Ulm (Technik)	1.446
<b>Duale Hochschule Baden-Württemberg</b>	<b>4.611</b>

Hochschulart/Hochschule	Drittmittel in 1.000 Euro
<b>Hochschulen für angewandte Wissenschaften der Verwaltung</b>	<b>672</b>
Kehl (Verwaltung)	182
Ludwigsburg (Verwaltung und Finanzen)	485
Schwetzingen (Rechtspflege)	
Villingen-Schwenningen (Polizei)	5
Mannheim (Bundeswehrverwaltung)	
<b>Hochschulen des Landes zusammen</b>	<b>811.244</b>
<b>Nicht Staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften</b>	<b>4.771</b>
Calw (Wirtschaft und Medien)	35
Freiburg (HKDM)	
Freiburg (Sozialwesen, kath.)	531
Freiburg (Soziale Arbeit, ev.)	22
Heidelberg (Internationales Management)	
Heidelberg (SRH-Gruppe)	300
Heilbronn (German Graduate School of Management and Law)	
Isny (Technik)	219
Karlsruhe (Karlshochschule International University)	11
Liebenzell (Internationale Hochschule)	
Ludwigsburg (Ev. Hochschule)	2.733
Mannheim (Bundesagentur)	455
Mannheim (HDWM)	337
Nürtingen (Kunsttherapie)	
Reutlingen (Theologische Hochschule)	61
Riedlingen (Fernhochschule)	50
Stuttgart (AKAD)	
Stuttgart (Gestaltung)	18
<b>Private Wissenschaftliche Hochschulen</b>	<b>4.856</b>
Bierbrunnen, Gustav Siewerth Akademie	110
Friedrichshafen, Zeppelin Universität	2.846
Heidelberg, Hochschule für jüdische Studien	1.823
Lahr, AKAD	53
Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik	23
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>820.871</b>
nachrichtlich:	
<b>Hochschulkliniken</b>	<b>315.643</b>
Klinikum Freiburg	68.303
Klinikum Heidelberg	85.921
Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg	25.645
Klinikum Tübingen	86.820
Klinikum Ulm	48.954

Quelle: Statistisches Landesamt